



Jugendjahre im Quartier

Riesenklasse, Monster und Mumie

Der pensionierte Kinderarzt Josef Vogt (Jg. 1943) erinnert sich als «Hochwächter» an seine Primarschulzeit. Er erzählt hier im ersten von zwei Teilen von einem stinkenden Walfisch, einem Weltrekordversuch im Mastsitzen und der 45er-Badi.

1951 war meine Familie von Reussbühl an die Obere Bergstrasse umgezogen, wo mein Vater ein Haus kaufen konnte, eine Notwendigkeit im Hinblick auf die Geburt meiner sechsten Schwester Ruth. Gezügelt wurde mit der Zügelfirma Wermelinger, die später vom Zügelgeschäft Gmür übernommen wurde, zusätzlich mit Ross und Wagen eines Reussbühler Bauern. Kaum neu im Quartier, wurde ich im Maihofschulhaus eingeschult. Es gab im Schulhaus drei erste Klassen: Eine Mädchenklasse, eine Knabenklasse und eine gemischte, in welcher ich unterkam. Auf dem Klassenfoto zähle ich neben der Lehrerin Clara Meyer 46 Kinder.

Medaillengewinner

Ein Mitschüler war Otto Hofer, 1984 und 1988 Medaillengewinner an

den olympischen Spielen im Dressereiten. Nach drei Jahren wurde ich ins Mariahilf-Schulhaus versetzt. 1955 schaffte ich den Sprung an die Kantonsschule. Bis zu diesem Zeitpunkt war das Quartier meine Heimat, dann die Stadt. Mit der Matura 1963 verlor Luzern für mich zunehmend die Bedeutung eines Lebensmittelpunktes. Erst 1978 nach Studium und beruflichen Wanderjahren kehrte ich ins Quartier zurück, bereits gesegnet mit einer kinderreichen Familie. Seitdem lebe ich wieder hier.

In Erinnerung geblieben sind mir vor allem die ersten fünf Jahre im Quartier, die ich intensiv erlebte. Im März 1952 war Glockenaufzug im neu errichteten Kirchturm der Maihofkirche. Wir Erstklässler zogen die kleinste der fünf Glocken hoch, die älteren Schüler die grösseren.

Alle Schüler erhielten ein Paar Wienerli, ein Mutschli und eine Limonade. In dieser Zeit erlebte ich auch ein oder zwei Maikäfer-Flugjahre. Einzelne Bäume waren fast kahlgefressen, insbesondere die Buchen. Wir Buben sammelten bereits am morgen früh Maikäfer in riesigen Mengen – ohne Entgelt – und verbrühten sie mit heissem Wasser.

Getrennt in der Badi

Schwimmunterricht fand in der 45er-Badi am Quai statt. Regelmässig mussten alle Kinder ein Badekleid und Seife in die Schule mitnehmen. Dann wurde klassenweise – natürlich geschlechtergetrennt – geduscht, weil nicht allen zu Hause eine eigene Badewanne zur Verfügung stand. Es gab auch Militäreinquartierungen im Maihofschulhaus. Am Mittag kamen einzelne Kinder aus armen Familien – auch das gab es im Quartier – mit Milchkesseln vorbei, um Suppe für Ihre Familie zu holen.

In diesen Jahren wurde durch einen Unternehmer auf einem Bahn-

wagen ein toter Wal nach Luzern gebracht und im Güterbahnhof hinter dem Hauptbahnhof gegen Eintritt ausgestellt. Wir alle vom Maihofschulhaus, wie wohl alle Schüler der Stadt, besichtigten klassenweise dieses Monster. In Erinnerung bleibt mir der grausame Gestank. Auch ein anderes Ereignis gab damals bei uns Buben zu reden: Auf dem Geissenstein beim Restaurant Pilatusblick wollte ein Kapitän Loosli, so nannte er sich, einen Weltrekord im Mastsitzen aufstellen. Sponsor war das Kleidergeschäft Gränicher. Nach einer intensiven Gewitternacht gab er den Versuch auf und stieg vorzeitig vom Mast hinunter.

Ungeheuren Eindruck machte auf mich ein Besuch in der Galerie Fischer an der Haldenstrasse. Die Schwester von Ludwig Deicher, ein Jugendfreund aus der Nachbarschaft, arbeitete dort. Wir zwei durften eine Mumie aus Ägypten besichtigen, die in der Galerie zum Verkauf stand.

Ungeheuren Eindruck machte auf mich ein Besuch in der Galerie Fischer an der Haldenstrasse. Die Schwester von Ludwig Deicher, ein Jugendfreund aus der Nachbarschaft, arbeitete dort. Wir zwei durften eine Mumie aus Ägypten besichtigen, die in der Galerie zum Verkauf stand.

Steinbruch als Spielplatz

Im Fluhgrund war ein Steinbruch, der allerdings nicht mehr bewirtschaftet wurde. Es gab aber noch Geleise mit Kipp-Lorewagen. Dies war ein herrlicher Ort, um sich an freien Nachmittagen zu vergnügen und auszutoben. Bald entstand dort ein Wohnblock mit Werkstatt der Familie Sanchioni, in welchem noch kurze Zeit Modelleisenbahnen unter der Marke Resal produziert und verkauft wurden. Später baute die EWL ein Stromverteilwerk in die Felswand. ♦ 2. Teil in der nächsten Hochwacht-Post.



Josef Vogt heute.



Gemische Primarschulklasse im Maihof-Schulhaus 1951: Lehrerin Clara Meyer mit 46 Schülerinnen und Schülern. Josef Vogt steht in der zweitobersten Reihe ungefähr in der Mitte, als Vierter links neben der Lehrerin.

Josef Vogt-Keller